



ge dickstämmige, annähernd 30 m hohe Buchen, Spitz-Ahorne und Eschen, im Unterwuchs befinden sich zahlreiche 2-6 m hohe Eiben mit teils strauchförmigem Wuchs. Hier sind zahlreiche Sitzbänke aufgestellt, die Trittbelastung ist sehr hoch, so dass nahezu keine Kräuter den Boden bedecken. Wohl eine der mächtigsten Eiben Münchens steht auf der Nordwestseite mit gut 10 m Wuchshöhe und einem gerippten Stamm von 40-50 cm Durchmesser! Zur Strukturbereicherung im nahen Umfeld tragen zahlreiche unregelmäßig angeordnete Findlingsblöcke bei.

Der heute von Westen zufließende **Köglmühlbach** hat mit dem ehemaligen Stadtbach dieses Namens nichts mehr zu tun. Er wurde erst 1992 als Abzweig (über einen Anstau) des unterirdisch geführten westlichen Stadtgrabenbaches wieder ans Ta-



*Köglmühlbach*

geslicht geholt. Im Bereich des auf einer Insel gelegenen Japanischen Teehauses ist der Köglmühlbach zu einem kleinen, 1971 angelegten, ovalen See aufgeweitet. Die Ufer des Köglmühlbaches sind nahezu senkrecht mit Kalksteinblöcken verbaut. Auch der neue Abschnitt nordwestlich des Hauses der Kunst mit einem 4 m breiten Bett und mäßig hoher Fließgeschwindigkeit wirkt eintönig kahl, ohne jegliche typische Ufervegetation.

Der **Schwabinger Bach** beginnt am Hirschanger mit einem künstlichen, 15 m breiten, Wasserfall von knapp einem Meter Höhe, der 1814/15 angelegt wurde. In das, nach Norden

auf ca. 10 m Breite verschälerte, Gewässerbett sind Tuff-Steinblöcke unterschiedlicher Größe eingebracht, die mit Betonfundamenten



*Schwabinger Bach*

fixiert wurden. Die Ufer des hier 1-1,5 m tief eingeschnittenen Bachbetts sind ebenfalls mit zahlreichen Steinblöcken unregelmäßig verbaut, so dass sich hier Kolke bilden konnten, die man ansonsten an den wasserreichen Bächen vermisst. Dadurch gibt es hier auch Bereiche unterschiedlicher Strömungsgeschwindigkeiten. Die Steinblöcke

sind teilweise mit Moosen, Gräsern, Zimbelkraut und Farnen bewachsen. Im weiteren Verlauf nordwärts durch die Schönfeldwiese zeigt der ziemlich schnell fließende Schwabinger Bach den Charakter eines Wiesenbaches. Seine Ufer sind abgeschrägt und mit Nagelfluhblöcken verbaut. Nur kleinflächige ca. 0,8 m breite Streifen mit Wasserschwaden- und Rohrglanzgrasröhricht sowie Mädesüß-Hochstaudenflur, sind abschnittsweise ungemäht. Die Randbereiche werden stark als Liegerasen und der Bach als Hundebad in Anspruch genommen. Stellenweise ist im Sommer trotz der häufigen Abfuhr durch die Stadtreinigung ein Müllproblem festzustellen. Bevor der Bach nach ca. 500 m in den zunehmend dichter werdenden, stufig aufgebauten Hirschangerwald eintaucht und seine Ufer wieder vorwiegend senkrecht mit Steinen verbaut sind, stehen am rechten Ufer zwei sehr dickstämmige Pappeln und eine alte Silber-Weide. Ungefähr ab der Reitschule kurz vor der Querung der Thiemestraße ist das linke Ufer des Schwabinger Baches auf 200 m Länge durchwegs mit 1-2,5 m hohen Steinmauern verbaut. Dort grenzen Gärten von Wohnhäusern, vereinzelt auch Gebäudefassaden an. Im nördlichen Anschluss daran bis hin



*Entenbach und Oberjägermeisterbach*